

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verantwortl. Redakteur: Dresden
Verlags-Verwaltung: Dresden
Druck-Verlag: Dresden

Bezugspreis vom 1. Mai 1930 bei täglich zweimaliger Auslieferung inkl. Post 1,70 Mk.
Wochensatz 10 Mk. 10 Bogen. Die Anzeigen werden nach dem Tarif berechnet.

Druck u. Verlag: Leipzig & Weidmann
Dresden, Holzdamm-Str. 100a
Nachdruck nur mit schriftl. Erlaubnis
Trotz. Nachr. (S. 10) u. (S. 11) u. (S. 12)
Schriftgröße werden nicht aufgeführt

Mißglückter Staatsstreich in Madrid

Zwei Generale verhaftet - Bildung einer liberalen Regierung?

Madrid, 8. Mai. In den frühen Morgenstunden wird bekannt, daß die Generale Martinez Anido in Madrid und Barrera in Barcelona für die Nacht zum Donnerstag den Sturz der Regierung Berenguer mit Hilfe eines Teiles des Militärs in beiden Städten, vor allem der Infanterieregimenter, geplant hatten. Die Unternehmung kam nicht zur Ausführung, da der größere Teil der Garnisonen sich weigerte, mitzumachen. Als die Regierung über die Gefahr, in der sie sich befand, unterrichtet wurde, ließ sie sofort die beiden Generale in ihren Wohnungen verhaften, wo sie zunächst unter Bewachung verblieben. Einzelheiten über die Vorbereitungen zu diesem neuen Staatsstreich sind noch nicht bekannt, jedoch steht fest, daß die Studentenunruhen der letzten Tage, bei denen auch ein Infanterieoffizier lebensgefährlich verletzt wurde, den unmittelbaren Anlaß gegeben haben.

Sobald die Republikaner von der Sache erfuhren, kamen in der Wohnung des ehemaligen Ministers Villanueva die Universitätsprofessoren Maranon und Sanchez

Roman, die ehemaligen Minister Sanchez Guerra und Melquiades Alvarez, die Generale Riquelme und Auñero sowie die Republikanerführer Ferrer und Domingo zu einer Besprechung der Lage zusammen. Sie beschloßen, im Falle der Verwirklichung des Staatsstreiches, mit allen Mitteln

Widerstand bis zum äußersten

zu leisten, was also einen sicheren Straßenkampf bedeutete hätte. Im Zusammenhang damit erhielt unser Vertreter von befreundeter Seite, daß der König beabsichtigt, baldigst eine liberale Regierung unter dem Vorherrschaft des ehemaligen Ministers Santiago Alba zu bilden, der während der Diktatur in Paris verbannt war.

In Madrid herrscht völlig Ruhe

Aus Salamanca wird berichtet, daß die dortige Studentenschaft dem aus Madrid zurückgekehrten Unamuno einen begeisterten Empfang bereitet, wobei Gedendaten für Primo de Rivera und den früheren Unterrichtsminister vernichtet wurden.

Die „Agentur Fabra“ versucht, die Nachrichten von dem Zustand aus unbedrängelt hinzustellen.

Einstellung in Marine und Meer bevorzugt würden, um auch auf diese Weise den Zusammenhalt mit dem Reich zu stärken und die Beharrlichkeit zu heben. Auf Auslandsreisen der Marine müsse größter Wert gelegt werden. Der Vorteil beratener Reisen lasse sich nicht in Zahlen ausdrücken. Sie seien aber im politischen, von denen Bismarck sagte, daß sie in den Beziehungen der Völker eine viel höhere Rolle spielten, als man gemeinhin annehme.

Nach einer Rede des Abg. Stoedcker beauftragte Graf Westarp dringend die Bewilligung der Panzerkreuzerrate.

Europa harret in Waffen. Die Abrüstung ist leere Phrase. Wenn eine Sicherheit bedroht ist, so die von Deutschland im Osten und Westen. Trotzdem bleibt unsere Flotte weit hinter der Grenze des Versailles-Vertrages zurück. Es fehlen nominell zwei Linienschiffe, ein Kreuzer, zwei Torpedoboote. In Wahrheit ist der Ausfall weit größer.

Das letzte Linienschiff hat fast des geschätzten Alters von 20 Jahren ein solches von 28 Jahren. Wer kann die Verantwortung dafür übernehmen, solchen überalterten Schiffen unsere Mannschaften anzuvertrauen?

Die Erklärung des Reichsministers hält zwar an dem Bau fest, will sich aber mit der Verschiebung um ein weiteres Baujahr abfinden. Das können wir nicht billigen. Die Bauzeit dauert vier Jahre. Wie kann sich während dieser Zeit unsere gefährdete Lage weiter verschlechtern! Ganz besonderen Wert aber legen wir auf den Schutz der Ostküste.

Bei der Haltung Polens darf man sich auch nicht vor der Möglichkeit verschließen, daß eines Tages nur noch der Seeweg nach Ostpreußen offenbleibt und gekümpft werden muß.

Wir bitten dringend, kein einseitiges Mittel unangewandt zu lassen, durch das bei den Dürren in ihrer verzweifeltsten Lage das Vertrauen auf den festen Willen der Nation, es zu schütten, geschwächt wird.

Abg. Verward (Dem.) erklärt, daß sich die Darstellung des Abg. Kubert (Soz.) sehr weit von der Wirklichkeit entfernt habe. Zwar hätten die sozialdemokratischen Minister seinerzeit gegen das Panzerschiff gestimmt; aber diese Ablehnung sei doch sehr auf Stottern erfolgt. Die Frage der ersten Rate für das Panzerschiff sei für die Demokraten keine politische, sondern eine sachliche Frage.

Die Demokraten haben mehrfach ausgesprochen, daß sie die Rate in diesem Etat ablehnen. Der Antrag des Abg. Brüninghaus (D. Vp.), die Württemberg zu vertragen, führt nicht zum Ziel. Die Demokraten haben schon vor einem Jahre die Vorlage eines langfristigen Flottenbauprogramms verlangt. Leider hat das Reichswehrministerium bis jetzt diesem Wunsch nicht entsprochen. Mit diesem Wunsch sollte bewußt werden, die Möglichkeit zu schaffen, daß man in eingehenden Beratungen mit der Marineleitung prüfe, welche für die Verteidigung des Vaterlands nützlichen Rüstungsfragen im Rahmen des Versailles-Vertrages noch ausgearbeitet werden könnten. Im übrigen äußerte sich der demokratische Abgeordnete sehr skeptisch über den Wert der Panzerschiffe.

Besprechungen beim Reichskanzler

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Mai. In der Reichskanzlei findet heute nachmittag eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Fraktionsführern der hinter der Regierung stehenden Parteien statt. Außer Dr. Brüning nehmen an dieser Besprechung der Reichsfinanzminister, der Reichswirtschaftsminister und der Reichsparlamentarier teil. Für das Zentrum werden die Herren Verhagen und Esser, für die Volkspartei Dr. Schulz, für die Demokraten Staatssekretär a. D. Meyer und die Wirtschaftspartei Drexler, für die Christlichnationalen von Vindener-Wildau daran teilnehmen. Das Thema der Beratungen ist der Haushaltsplan 1930. Doch geht man wohl in der Auffassung nicht fehl, daß auch die Frage des Panzerschiffes B und das Osthilfeprogramm in den Besprechungen mit berührt werden wird.

Ein Erfolg Schieles

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Mai. Das Ergebnis der gestrigen Kabinettsitzung wurde von uns bereits dahingehend charakterisiert, daß eine Einigung zustande gekommen ist. Diese Einigung ist offenbar unter dem starken Druck erfolgt, der nicht nur von den östlichen Provinzen seinen Ausgang nahm, sondern den vor allen Dingen auch

Die Reichsminister Schiele und Treviranus

unter Hinweis auf die unsicheren Mehrheitsverhältnisse im Falle einer Zertrümmerung des Ostprogramms ausgeübt haben. Man kann unter diesen Umständen wohl sagen, daß der Reichsernährungsminister Schiele einen gewissen Erfolg erzielt hat, auch wenn die Federführung der ganzen Angelegenheit in die Hände des der Zentrumspartei angehörenden Reichsinnenministers Wirth gelegt worden ist. Es scheint sich dabei zunächst wohl nur um eine Prestigefrage zu handeln, um den Zentrumsmitgliedern der Reichsregierung den Rückzug zu erleichtern. Denn bekanntlich opponierten gerade diese Mitglieder der Reichsregierung am schärfsten gegen das umfassende Schiele'sche Ostprogramm und versuchten, ein „kleines Ostprogramm“ zur Annahme zu bringen, das praktisch für den Osten keine Bedeutung gehabt haben würde.

Jetzt aber steht ein Fünfjahresplan fest

für den nach einer Mitteilung der „Deutschen Tageszeitung“ im ganzen 600 Millionen Mark Reichsgelder ausgemessen werden sollen. Ferner bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“, daß die verantwortliche Durchführung der gesamten landwirtschaftlichen Fragen, die ja die Hauptmasse der ganzen Ostfragen ausmachen, praktisch genau so in den Händen des Reichsernährungsministers liegen wird, als ob dieses selber federführend wäre. Ostprogramm und Agrarprogramm hängen auf das engste zusammen.

Panzerkreuzerdebatte im Haushaltsausschuß

Gröner und Westarp über die staatspolitische Notwendigkeit des Kreuzerbaues

Berlin, 8. Mai. Der Haushaltsausschuß des Reichstages ging am Donnerstag zu der Beratung des Marine-Etats über.

Abg. Stöckel (Soz.) wies als Berichterstatter darauf hin, daß dieser Etat sich, wie auch der Etat der Reichswehr, in einer sehr schwierigen Lage befindet. Die Untersuchungen des Sparkommissars seien noch nicht beendet. Auffallen müsse die große Zahl der Abteilungsleiter, die als solche eine besondere Zulage erhielten. Auch im allgemeinen gäbe es ein Uebermaß an hohen Stellen. Aus der Liste der Kriegsschiffe seien gefahren ein Linienschiff, zehn Kreuzer und drei Torpedoboote. Die Kriegsmarine habe 608 Seemannsoffiziere, 102 Ingenieursoffiziere, 98 Sanitätsoffiziere, 514 Oberfeldwebel, 3028 Unteroffiziere, 9383 Obergefreite und Mannschaften. Eine schwierige Frage sei die der Reichswehr, die sich wegen des Mangels an Arbeit nicht rentabel gestalten können. Außerdem gehe es bei diesen Werken eine so ungeheure Zahl von Beamten, wie es bei einer privaten Werft ein Ding der Unmöglichkeit sei. Mit Benutzung könne er feststellen, daß im Vergleich zur Reichswehr bei der Marine eine größere Anzahl von Offizieren aus dem Mannschafstand hervorgegangen sei. Der Andrang zur Marine sei überaus groß. Im letzten Jahr seien 25 000 Weizche um Einstellung eingelaufen, von denen nur 6 Prozent berücksichtigt werden konnten. Die Mißhandlungen Untergebener haben sich außerordentlich vermindert.

In der Frage des Panzerschiffes B

müsse er als Berichterstatter mit Rücksicht auf die ungeheure Notlage des Reiches die Streichung der einzusetzenden ersten Rate beantragen. Fremden erzeuge die Art, wie der Antrag auf Einsetzung dieser Rate zustande gekommen sei. Die Vertreter der Reichsregierung seien verpflichtet gewesen, den Etat zu verteidigen, der vom Kabinett verabschiedet worden war. Aber die Herren der Marine hätten erklärt: „Bitte, wenn Sie uns vergewaltigen wollen, wir stehen zur Verfügung.“ (Gelächter.)

Reichswehrminister Gröner erklärt:

„Im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler möchte ich zur Frage des Panzerschiffes B folgende Erklärung abgeben:

Die Mitglieder des Reichstages wissen, daß ich durchaus kein kritischer Flottenkämpfer bin, sie wissen aber auch, daß ich den Erlaß unseres gänzlich veralteten Schiffsmaterials für unbedingt notwendig erachte. Diesen Standpunkt habe ich auch bei der Beratung meines Etats im vorigen Reichskabinett vertreten und auf die Einsetzung einer ersten Rate für das Panzerschiff B in Betracht der besonders angespannten Haushaltslage, also nur aus finanziellen Gründen, erst verzichtet, nachdem vom Reichskabinett einstimmig, also auch unter Zustimmung der vier sozialdemokratischen Minister, in einer besonderen Entscheidung festgestellt wurde, daß mit dem Etat 1931 ein Schiffbau-Erlaßplan, der auch den Erlaß der Linienschiffe enthalten sollte, vorgelegt würde. Bei dieser Einsetzung war es eigentlich selbstverständlich, daß ich dem Antrage Ostpreußens im Reichsrat, der eine kleine erste Rate für das Panzerschiff B vorkauf, ohne die Endsumme des Marine-Etats zu erhöhen, sympathisch gegenüberstand.“

Die Reichsregierung wollte allerdings in dieser Frage, wie in der entscheidenden Reichsratsitzung Reichsfinanzminister Dr. Woldenhauer namens der Reichsregierung ausdrücklich erklärte, keine Initiative ergreifen oder eine Beeinflussung ausüben. Sie hatte aber auch keinen Anlaß, nachdem der Reichsratsbeschluß für Einsetzung einer Rate vorlag, dem Reichstag eine Doppelvorlage zu machen, da ja eine Mehrausgabe durch den Beschluß des Reichsrates nicht eintrat und weil

die Reichsregierung in Übereinstimmung mit dem vorigen Reichskabinett grundsätzlich der Meinung ist, daß im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten für die Erneue-

rung unserer Flotte gehorgt werden muß. Nur um den Zeitpunkt des Beginns handelt es sich also, und die Entscheidung hierüber bittet die Reichsregierung dieses hohe Haus selbst zu treffen. Ich nehme an, daß der Reichstag an seiner früher gefassten Entscheidung auf Vorlage eines langfristigen Planes für Ersatzbauten festhält. Die Reichsregierung wird ihrerseits den Beschluß der früheren Reichsregierung in dieser Frage aufrecht erhalten. Im übrigen darf ich mir vorbehalten, auf die vom Herrn Berichterstatter sonst angeschnittenen Fragen später einzugehen.“

Abg. Erlang (Z.) hält als Mitberichterstatter die Zahl der Beamten und Angestellten für viel zu hoch und fragte, was mit den Kriegsschiffen, die von der Liste gestrichen worden seien, geschehe, und ob hier keine Rücknahmen zu verzeichnen seien. Der Fragesteller der Katholiken bei der Marine habe sich im Vergleich zum Vorjahr etwas gehoben. Trotzdem müsse er bitten, daß die Marineleitung dafür Sorge trage, daß bei der Auswahl der Bewerber die evangelischen und die katholischen Bewerber prozentual gleich stark berücksichtigt würden. Bei den Einsparungen für die erste Rate des Panzerschiffes B handele es sich um eine Verschiebung im Hauptplan.

Abg. Kubert (Soz.) sprach sich scharf gegen die Rate des Panzerschiffes B aus.

Abg. François (Wirtschaftsp.) erklärte, daß zwar auch bei der Marine Spararbeit das oberste Prinzip sei, daß man sich aber selbst den schlechtesten Dienst erweise, wenn man die knappen Möglichkeiten, die der Versailles-Vertrag biete, nicht ausschöpfen wolle. Die Schiffe der deutschen Kriegsmarine seien überaltert und erforderten Reparaturkosten, die in die Millionen gingen. Daher sei es schon aus kaufmännischen Gründen ratsam, die älteren Schiffe durch neue zu ersetzen.

Die Frage des Panzerschiffes B dürfe nicht zum Spielball innerparteilicher Parteikämpfe werden.

Alle Parteien hätten Angehörige bei der Marine, denen man nicht zuzumuten könne, sich auf „schwimmenden Särgen“ einer Gefährdung von Leben und Gesundheit auszulassen. Auch die Beschäftigung der Werkstätten durch den Bau neuer Schiffe werde zur Belebung der Wirtschaft beitragen. Zum allgemeinen Etat übergehend, bedauerte der Redner, daß die deutsche Flotte, die sich zur Zeit im Mittelmeer befinde, nicht auch die Häfen der Türkei angefahren habe, mit der uns doch der Weltkrieg in alter Freundschaft verbinde.

Abg. Brüninghaus (D. Vp.) trat der sozialdemokratischen Auffassung über das Zustandekommen des Antrags auf Einsetzung der Rate für das Panzerschiff B entgegen. In der Regierungserklärung des Reichskanzlers sei ganz zweifellos zum Ausdruck gekommen, daß das frühere Kabinett mit Einverständnis der vier sozialdemokratischen Minister entschlossen gewesen sei, die Serie der Panzerschiffe, die uns nach dem Versailles-Vertrag ausstünden sei, unter allen Umständen auch zu bauen. Lediglich über den Zeitpunkt haben Meinungsverschiedenheiten geherrscht. Der springende Punkt sei, wo die Kosten für die erste Rate gespart werden, und hier greife man nicht zu laufenden Mitteln, sondern nehme von den für den Bau des Kreuzers „Leipzig“ geschuldeten Mitteln 2,9 Millionen Mark, um eine gewisse Zeitfrist in der Werkstättenherstellung herbeizuführen. Aus diesem Grunde sei es dringend erwünscht, daß dem Reichstag von der Marineleitung ein Plan vorgelegt werde, wie man sich in den nächsten Jahren den Weitergang der Bauten denke.

Abg. Brüninghaus beantragte, bis zum Vorliegen dieses Planes die Abstimmung über die erste Rate für das Panzerschiff B auszusetzen.

Die Vorstellung, daß der Etat der Marine jedes Jahr sehr anschwellen, sei nur eine agitatorische Sache. Tatsächlich sei er gegenüber 1928 um 16 Prozent gefallen. Wünschenswert sei es, wenn junge Leute aus dem besetzten Gebiete bei der

Ministerpräsident Braun in Verteidigung

Volkstrauertag - eine „Vereinsangelegenheit“!

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Mai. Im Preussischen Landtag führte heute die Beratung des Haushalts des Staatsministeriums zu einer großen politischen Aussprache, die der sozialdemokratische

Ministerpräsident Braun

einleitete. Das Braun sofort das Wort ergriff, rief allgemeine Überraschung hervor. Man führte das darauf zurück, daß der Ministerpräsident besonders dem deutschen Nationalen Oppositionsredner zuvorkommen und dessen Argumente bereits von vornherein entkräften wollte. Die Tatsache, daß Braun am Volkstrauertag auf einer von der sozialdemokratischen Partei anlässlich der Wiederkehr des Tages des Rapp-putsches veranstalteten Kundgebung gesprochen hat, haben die Deutschnationalen zum Gegenstand einer großen Anfrage gemacht. Der Ministerpräsident begann sich nun gleich damit zu verteidigen, daß es unrichtig wäre, daß der Volkstrauertag aus dem Empfinden der breiten Volksmasse geboren sei. Dieser Tag sei vielmehr durch den Verein zur Pflege der Erinnerung an die Opfer der Revolution in dem Bestreben, seinen Vereinsapparat zu erhalten und seine Sammlungen ertragreicher zu gestalten, geschaffen worden; ein, wie man sagen muß, unerhörter Angriff gegen den Verein!

Wenn der preussische Ministerpräsident dann noch die Stirn hatte, zu sagen, daß es sich bei dem Volkstrauertag mehr um eine Vereinsangelegenheit handle als um eine allgemeine Volkssache, so sind das Anschauungen, die dafür kennzeichnend sind, welchen Standpunkt der Leiter der preussischen Politik gegenüber den Dingen, die das ganze Volk befehlen, einnimmt.

Natürgemäß ziefen die auf bewußte Provokation der national gestimmten Volkstreife abzielenden Äußerungen des Ministerpräsidenten den lebhaftesten Unwillen der Rechten hervor, der sich noch steigerte, als Braun erklärte, daß der Volkstrauertag leider kein geeigneter Anlaß sein könne, das ganze Volk zu einem gemeinsamen Fühlen und Denken zu vereinigen, weil die politische Zerrissenheit unseres Volkes und seine gegensätzliche Stellungnahme zu den mit dem Weltkrieg zusammenhängenden Problemen zu groß sei. Mit Recht wurde dem Ministerpräsidenten zugerufen, daß er ja mit Schuld an dieser politischen Zerrissenheit sei, wenn er solche Reden, wie jetzt von der Tribüne des Landtages herab, halte. Mit lebhaften Aha-Rufen wurde es aufgenommen, als der Ministerpräsident dann noch erklärte, der

„Rißbrauch“ evangelischer Kirchen zu Stahlhelmsiern usw. könne nicht dazu beitragen, die Verhandlungen über einen Vertrag zwischen dem Staat und der evangelischen Kirche zu fördern.

Sodann setzte sich der Ministerpräsident noch mit den Vorwürfen auseinander, die ihm anlässlich der Entfernung von drei hannoverschen Landräten aus ihren Stellen gemacht worden waren.

Stadtrat Kay wird vernommen

Berlin, 8. Mai. Stadtrat Kay ist am Donnerstagvormittag von Oberbürgermeister Tappert zu den Vorwürfen vernommen worden, die sich auf mehrere Grundstücksgefälle der Stadt Berlin beziehen. Der Oberbürgermeister wird dann die Entscheidung zu treffen haben, ob Stadtrat Kay seines Amtes zu entheben ist oder ob ihm ein Urlaub erteilt werden muß, bis die anhängig gemachte Untersuchung durchgeführt sein wird.

Vertliches und Sächsisches

Geheimrat Just lehnt ab

Die wir erfahren, hat Geheimrat Just die Übernahme des Finanzministeriums abgelehnt. Es dürfte nunmehr Ministerialdirektor Dr. Friedrich als Finanzminister in Frage kommen.

Der Haftbefehl gegen Frau Rathberg hinfällig

Den Bemühungen des Regisvertreters von Frau Elisabeth Rathberg und des Bankhauses Arnhold ist es gelungen, bereits die Anweisung der amerikanischen Banken über 80 000 Mark zu erhalten. Rechtsanwalt Dr. Richter hat weiter beim Berliner Landgericht durchgesetzt, daß die strittige Summe als Bankfälligkeit hinfällig hinterlegt werden kann, womit das Bankhaus Arnhold beauftragt wurde. Der persönliche Arrest ist damit hinfällig geworden.

Heute früh ist folgendes Telegramm eingetroffen: „Beltätige hiermit, dokumentarisch beweisbar, daß Totaleinkommen Rathberg vom September 1929 bis August 1929 (ber strittigen Zeit) aus sieben Konzerten, die Alleinvertreter Wolfsohn, Reupol, arrangierte, 8000 Dollar ausmachte, wovon noch Unkosten abgehen.“

Dieses Telegramm stammt vom Sekretär der Sängerin, Reinhold, der inzwischen aus Paris nach Deutschland abgereist ist, um hier die Akten vorzulegen.

Die Stellungnahme des preussischen Justizministeriums

Der Leiter unserer Berliner Schriftleitung hat heute vormittag den Fall Rathberg und besonders das Kommissariat der sächsischen Staatskanzlei den zuständigen Stellen im preussischen Justizministerium vorgetragen, die sofort dem preussischen Justizminister Vortrag darüber hielten. Nähere Nachrichten, ob der preussische Justizminister Anlaß nehmen wird, in die Angelegenheit einzugreifen, liegen zur Stunde noch nicht vor. Das preussische Justizministerium hat sich weiterhin sofort mit den zuständigen Gerichtsstellen in Verbindung gesetzt und scheint bemüht zu sein, unter Ausschaltung bürokratischer Hemmnisse eine Klärung der Angelegenheit herbeizuführen. Auf der anderen Seite wird jedoch darauf hingewiesen, daß es selbst dem preussischen Justizminister unmöglich wäre, in ein schon wiederholt Verfahren einzugreifen. Auch ein zuständiger preussischer Stelle bezeichnet man den Vorfall besonders wegen seiner Auswirkungen im Ausland als höchst dauerhaft.

Die Eisheiligen nahen

Das Wetter bleibt kühl und unbeständig

Die am Sonntag in Nordwestdeutschland bereits beobachtete Wetterverschlechterung breitete sich am Montag und Dienstag ziemlich schnell über das ganze Reich aus. Dabei kam es zu Regenfällen, die vielfach von Gewittern begleitet waren. Besonders ausgezeichnet waren hierdurch die Gebirge Mitteldeutschlands und Süddeutschlands. Da diese Gewitter aber nirgends von Stürmen und auch kaum irgendwo von Hagelschlag begleitet waren, so haben sie durch die Niederschläge mehr Nutzen als Schaden gestiftet.

Vielmehr hat man die letzten beobachteten Gewitter bereits als die ersten Vorboten der gefährlichen „Eisheiligen“ angesehen, stehen doch Gewitter fast immer in unmittelbarem Zusammenhang mit Abkühlung. In der Tat ist ja auch diesmal eine merkliche Abkühlung bei uns zu verzeichnen. Es fragt sich daher, ob sich bereits weitergehende Schlässe aus der Wetterkarte ziehen lassen, denn gerade das Wochenende fällt auf den 10. und 11. Mai, wobei daran erinnert sei, daß in Norddeutschland der 11., 12. und 13. Mai, in Süddeutschland aber der 12., 13. und 14. Mai als „Eismänner“ bezeichnet werden. Nebenbei sei bemerkt, daß um diese Zeit allerdings recht häufig energische Rückfälle eintreten, wobei diese sich nur unauffällig an diese Zeit, nicht aber genau an das Datum halten. Es ist klar, daß Frosttemperaturen gerade um diese Zeit der vollsten Wüstenentwicklung durch Verfrachtung der kalten und arden Wüstenluft viel größeren Schaden anrichten können als einige Wochen vorher oder nachher.

Für diesmal kann man schon sagen, daß es nicht so schlimm werden wird. Vorbedingung zur Waisfalle ist eine Nordströmung, die energisch aus einem über dem Atlantik liegenden Hoch herausströmt. Bis jetzt wird aber unser Wetter noch immer durch ein Tief beeinflusst, das sich hartnäckig über Westeuropa hält. Solange dies noch der Fall ist — eine schnelle Luftdruckumlagerung ist nicht anzunehmen — kommt Nachtfröhe für uns nicht in Betracht. Dafür bleibt allerdings das Wetter trotzdem kühl und unbeständig, zu Regenfällen neigend.

Der Wunderdoktor Zeileis flagt an

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Berlin, 8. Mai. Unter riesigem Andrang fand heute vor der Zivilkammer des Landgerichts III der Verhandlungstermin in dem Zivilprozess zwi. den Dr. Galspacher Wunderdoktor Zeileis und dem Sohn Dr. med. Zeileis

gegen den bekannten Berliner Arzt Universitätsprofessor Lazarus

angestrengt haben. Die Kläger, die bekanntlich ihre Klage in den wesentlichen Hauptpunkten zurückgezogen haben, wurden durch die Berliner Anwälte Dr. Bonnem und Dirckland vertreten, denen noch ein Wiener Rechtsanwalt Dr. Werner zur Seite stand. Prof. Lazarus war mit seinem Anwalt, Justizrat Dr. Bernstein, persönlich anwesend. Die Verhandlung begann mit der Verlesung der

Anträge der Kläger, nach denen letzter Prof. Lazarus bei Strafe verboten werden soll, weiter zu behaupten, daß er das Zeileisverfahren in Galspach persönlich studiert habe und daß an ihm in zwei Zeileis-Instanzen in München Rechtsdiagnosen gestellt worden seien.

Bei Prof. Lazarus soll dort nämlich Lungenemphysematose und ein Rückenmarkleiden diagnostiziert worden sein.

Der Vorkühende leitete die Verhandlung mit der Bemerkung ein, daß die Entscheidung medizinischer Fragen nicht Sache des Gerichts sei und daß sich deshalb die Parteien an die Anträge der Klage halten möchten. Justizrat Bernstein, der den Antrag auf kostenpflichtige Abweisung der Zeileis-Klage gestellt hatte, erklärte darauf, daß

nach der Uebersetzung von Prof. Lazarus das Zeileis-Verfahren strafbar

sei, weil die Heilverfahren in vielen Fällen nicht erfüllt werden könnten und daß daher ein solches Verfahren überhaupt nicht den Zweck des Gerichts in Anspruch nehmen könne.

Nach einigen Auseinandersetzungen begründete dann R.-A. Bonnem den Klageanspruch Zeileis. Prof. Lazarus habe am 15. Januar vor der Medizinischen Gesellschaft in Berlin einen Vortrag gehalten, in dem er erklärte, wie er nach Veröffentlichungen im „Berliner Arztblatt“ und der „Medizinischen Welt“ zu einer Kur der Zeileis'schen Methode gekommen sei. Er habe behauptet, daß er die Zeileis'sche Methode in Galspach studiert habe und daß in Zweimünderlehlungen in München an ihm Rechtsdiagnosen von zwei Zeileis-Schülern gestellt worden seien. Diese Behauptungen beruhten aber auf unwareren Tatsachen.

(Bei Schluß der Redaktion dauerte die Verhandlung noch an)

Der Sichtvermerkswang mit Ungarn aufgehoben. Der Sichtvermerkswang mit Ungarn ist zum 15. Mai 1930 aufgehoben worden.

Die Kollage der Reichsdeutschen in Danzig

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Mai. Der Bund der Auslandsdeutschen hat dem preussischen Staatsministerium und dem Auswärtigen Amt eine Denkschrift des ihm angeschlossenen Verbandes der Reichsdeutschen im Freistaat Danzig vorgelegt, die auf die erschütternde Kollage der etwa 5000 zählenden Reichsdeutschen in Danzig hinweist. Die Denkschrift führt erbitterte Beschwerden über die Behandlung der reichsdeutschen Arbeiter in Danzig an. Sobald das Arbeitsamt von ihrer Anstellung Kenntnis erhält, werden sie rücksichtslos zur Wiederlegung der Arbeit aufgefordert. Den Arbeitgebern wird in solchen Fällen unter Androhung hoher Strafen vom Arbeitsamt aufgegeben, die eingestellten Reichsdeutschen freizulassen. Unter der gleichen Rechtslosigkeit leiden die Reichsdeutschen in Danzig auf dem Gebiete des Wohnungswesens.

Wie wir an zuständiger Stelle dazu hören, sind nach Austausch dieser Klagen Verhandlungen mit den Danziger Regierungskreisen eingeleitet worden. Zwei Vertreter des Reichsarbeitsministeriums haben sich zu diesem Zweck nach Danzig begeben und sind jetzt wieder nach Berlin zurückgekehrt. Es handelt sich um einen sehr schwierigen Fragenkomplex, über den Näheres erst morgen der Öffentlichkeit übergeben werden wird.

Neue Erdstöße in Kleinasien

Berlin, 8. Mai. Nach Meldungen aus Rom haben die italienischen Erdbebenwarten einstimmig gegen Mitternacht ein katastrophales Fernbeben registriert, dessen Erdbeben 3000 Kilometer östlich gesüdt wird. Auch die deutsche Erdbebenwarte in Hohenheim bei Stuttgart meldet diese Erderschütterungen in gleicher Entfernung. Das Erdbeben hielt auch hier die Instrumente über eine Stunde in heftiger Bewegung. Man vermutet dort, daß der Sitz des Erdbebens in Kleinasien zu suchen sei.

Feuergeschehe bei Bombay

Bombay, 8. Mai. In Scholapur in der Präsidentschaft Bombay ist es zu einem außerordentlich frühen Tumult gekommen, bei dem 25 Personen getötet und 100 verletzt wurden. Sechs Polizeireviere, das Gerichtsgesamte und sämtliche Käden, in denen alkoholische Getränke feilgeboten wurden, wurden in Brand gesetzt.

Berliner Theater

Eine Anzahl unserer größeren Bühnen hat leichte Mattolette gemacht. Am Staatstheater trat der neue Intendant Ernst Legal zum erstenmal mit einer eigenen Inszenierung hervor. Das er Grillparzer's Märchenstück „Der Traum ein Leben“ dazu wählte, zeugt von Offenheit und dem Einverständnis selbst von guter Uebersetzung und einem künstlerischen Blick für die phantastische Magie, das Spitz- und Janberhafte des Dramas. Zu seinen hatte nur des Dichters Wort. Das Grillparzer in Versen geschrieben hatte, wäre bei dieser Aufführung schwerlich zu entdecken gewesen. Die Schauspieler wollen keine Verse sprechen, sie können's auch gar nicht mehr. Wenn man sich erinnert, wie König als Rufan die Verse des Dichters belächelt, bewunderte — sieht man ein Stück Theatergeschichte vorüberrollen.

Heute ist die Reststellung der Fatale: Frau Peters hat einen Geliebten wichtiger, als Verse sprechen. Sie wurde im Vestibültheater, und zwar durch den Verfasser Louis Verneuil in höchst eleganter Person, festgesetzt. Der Pariser Autor, der bekanntlich auch Schauspieler ist, war tatsächlich zur Erstausführung seines Schwanke herübergekommen und spielte in deutscher Sprache den jungen Liebhaber, den Frau Peters sich verschafft, um an ihrem Gatten für dessen vermeintliche Untreue Rache zu nehmen. Freilich nur zum Schein — so heißt's im Vertrag — aber daß aus dem Schein Ernst wird, daß sich der Liebesangelegte schließlich sehr anstellig in der Liebe zeigen möchte, braucht bei einem Pariser Schwanke nicht erwähnt zu werden. Obwohl man sich bemüht hatte, ihn zu germanisieren, so daß Herr Verneuil mit seinem tonisch gebrochenen Deutsch eine besondere Note beisteuerte und von den Berlinern als Darsteller gefeiert wurde. Erika von Hellmann war ihm in der weiblichen Hauptrolle freilich darstellerisch überlegen.

Nach den Erfahrungen der Frau Peters, die übrigens harmlos verlaufen, so daß auch sie zum Schluß wie Rufan einen Traum mit dem Leben verwechseln kann — liegt die Frage nahe: „Soll man heiraten?“ Sie wurde gestellt in Reinhardt's Komödie am Kurfürstendam und entpuppte sich als ein alter Schaw, der vor zwei Jahrzehnten einmal als eine „Diskussion“ lauti abhiel. Damals standen die hier erörterten Fragen wirklich noch zur Diskussion, Schaw selber hat sie seinerzeit auf Tapet gebracht, die „Kameradschafts-Ges.“, die „Probe-Ges.“ und „Zeit-Ges.“, jetzt wirken sie etwas abgestanden, zumal der Regisseur Carlheina

Martin nicht die leichte, sichere Hand hatte, mit der an dieser Stelle sonst von einem vorzüglichen Komödientensemble (Wüst, Newes, Lennarz, Köpffe, Gründgens, Gullstorf, Waldburg, Rühmann) derartige Sachen sehr amüsant hingeworfen werden.

Diese leichte Hand hatte der Komiker Ralph Arthur Roberts in der Hauptrolle von Frederick Vondales „Vogel, die am Morgen singen“. Gleich zu Beginn dieser Satire auf den Ehefäß hat der ausgezeichnete Schauspieler eine intime Zwiegespräch mit einem Kanarienvogel, der auch im Ehefäß sitzt, aber so verlobt ist, daß er nicht singt, wenn Frauen fern ist. So weit geht der Wodschristlicher, den Roberts sehr uftig mimi, nun nicht, aber auch in entgegengelegter Hinsicht bleibt er sehr englisch-zurückhaltend, und als die Tür des Ehefäßs einmal offen und draußen eine allerliebste Kanarin steht, klappt er das reizende Gittertürchen von innen zu und beugnet sich mit seinem allgemeinsten Ehekerker. Ein leichtes Sommerstück, das mit dem zweiten Akt zu Ende ist, aber wenn die beiden ersten Akte so lustig gestellt werden und einschlagen wie hier, so muß es, nach alter Theatererfahrung, schon sehr schlimm kommen, wenn der Erfolg nicht einen mäßigen dritten Akt einfach mit fortzieht. Es kam aber gar nicht schlimm. Diese munteren Vögel im Theater in der Begrenzung werden noch an manchem Abend singen...

Karl Sireder.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater Opernhaus

Morgen Freitag, außer Anrecht, erstes Gastspiel Elisabeth Rathberg als Elisabeth in Wagners „Lohengrin“. Weitere Besetzung wie bereits bekanntgegeben. Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 10. Mai, außer Anrecht „Margarite“ von Gounod mit Elfa Stäninger in der Titelrolle. Orzel, Ludwiga Hofmann (Mephisto) als Gast. Marie, Friede Koberfor, Helene Jung, Hüffel. Tänze mit Susanne Tombois, Hilde Schlieben und der Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Strieker. Anfang 8 Uhr.

Anne Roselle, die auf ihrer Europatournee erst kürzlich mit großem Erfolge in Budapest, Wien und Berlin aufgetreten ist, ist in Dresden zu einer Reihe von Gastspielen eingetroffen. Sie wird als erste Partie die „Donna Anna“ in „Don Giovanni“ am 14. Mai singen.

Die Komödie. Sonntag (11.), vorm. 11.30 Uhr, Konzert des Dresdner Kammerorchesters; Leitung: Prof. J. S. Maccaol. — Sonntag (11.), nachmittags 3.30 Uhr, findet die letzte Aufführung von „Der Kaiser von Amerika“ von Bernard Shaw statt. In der sich Johannes Steiner von seinen Dresdner Freunden verabschiedet, da er einem Rufe an das St. Gallener Stadttheater folgen und deshalb mehrere Jahre von Dresden abwesend sein wird.

Die Konzerte des Tonsozialen-Chors unter Leitung von E. Jacoff finden heute Donnerstag und morgen Freitag im Vereinshaus statt mit neuen Programmen. Beginn 8 Uhr. Karten bei Nied und an der Abendkasse.

Der Hampton-Regen-Chor aus Virginia von der Universität Virginia (USA), bestehend aus etwa 50 Damen und Herren, ist mit seinem Dirigenten R. Washburnlett in England eingetroffen und vom englischen Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald empfangen worden. Der Hampton-Regen-Chor kommt auf seiner Europatour auch nach Dresden und gibt hier am 11. Mai im Vereinshaus ein Konzert. — Karten bei Nied.

Gesangs-Schülerinnen von Erna Niediger-Feißler legten am Mittwochabend in einem Konzert im Künstlerhaus Zeugnis davon ab, in wie sorgfältigen Händen sie sich bei der beliebtesten Sängerin und Lehrerin befinden. Mutige Ansagerinnen warteten den ersten Schritt auf Podium mit Tautzen von Wendelslohn und leichten Liedern von Weichoven und Schubert. Fortschrittliche versuchten sich mit schon volleren Stimmen und lebendigerem Ausdruck an Liedern von Wendelslohn und der Cavatine aus „Margarete“. Den glänzendsten Eindruck nach Stimme und Reife hinterließen die Altistin der Nibelung-Ärie aus dem „Propheeten“ und der Erbsägen aus „Rheingold“, die Sängerin der Wicacela-Arie aus „Carmen“ und einer „Tosca“-Arie, besonders aber Gertrud Leander, die Lieder von Franz, Hoffmeister und Frances Golemann, sowie Gesänge aus „Butterfly“ und „Niedermaus“ mit leichtem Tremolo in der Höhe, aber schöner, ausgedehnter Stimme und wohlentworfener Reifertigkeit bot. Am Schluß vereinigten sich diese besten Kräfte mit Joachim von Reichenow zur ersten Szene aus „Rheingold“. Den größten Beifall bereitzte Erna Niediger-Feißler selbst ihren Gästen. Mit tragender Stimme und dramatisch vertieftem Ausdruck sang sie Lieder von Brahms, Marx und Rich. Wagner und erntete dafür köstlichen Beifall. Die umfangreiche Aufgabe des Begleiters erledigte Herbert Stodt.

Leipziger Oper. Dieser Tage kam nun auch in Leipzig Verdis „Simone Boccanera“ in der Werfelischen Bearbeitung zur Aufführung. Die Wiedergabe unter Kapellmeister Oskar Kraun wurde dem besonderen Stil der Oper auf feinstmögliche Weise gerecht, ohne jedoch immer jene ausfenterte Leidenschaft zu treffen, die gerade dieses Werk erfordert. Sympatisch die einfache Inszenierung Georg Hofmanns. Von den Haupt-

Alle Puppen tanzen

Roman von Rudolf Reymor

(10 Fortsetzung.)

„Kommt“, unterbrach Augustus das Stillschweigen, das minutenlang gedauert hatte, und ging mit geistlichem Haartrocken vor Bert her in das Zimmer der Meerowunder zurück.

„Sprechen wir von dir, mein lieber Junge. Du kannst glauben, ich habe mehr als irgendein anderer in unserer Familie Verständnis und Mitleid für deine künstlerischen Interessen. Aber ich sage dir, wir Solmens finden nur ein kurzes Glück in den besseren Regionen der leichten Muse. Sie lächelt uns zu, schenkt uns einige Blumen und Früchte aus dem Fullborn der Liebe und läßt uns dann allein mit unserem Schmerz und unserer Erinnerung.“

Bert empfand bei der blumigen Sentimentalität des unglücklichen Gatten Palmiras ein leichtes Unbehagen. Noch weniger teilte er seine romantischen Ansichten über die treulose Haltung der Nisientochter gegenüber den männlichen Mitglieðern der Familie Solmens. Um sich das Wohlwollen seines Onkels nicht zu verlieren, widersprach er nicht.

„Ich bin gekommen, um dich zu bitten, die große Kinderrevue in der Plaza mit deinem Besuche zu beehren. Hier sind Karten für dich und für Kim und Pam, die hoffentlich ebenso gern kommen werden wie du. Ich wäre dir ewig dankbar, wenn du nicht nur kommst, sondern noch der Vorstellung noch eine weitere Vorstellung auf dich nimmst. Ich möchte dich mit meinen Schülern bekannt machen. Mit den Geschwistern Bridas, zwei Künstlerinnen von Rang. Vergleiche sie bitte nicht mit Palmira, aber bewerte ihnen weitgehend das Wohlwollen, das du ihrem Beruf und ihrer Kunst entgegenbringst. Die eine von ihnen, die ältere, habe ich beinahe ebenso gern, wie du Palmira schätzt hast. Die Mädels sind ganz wild darauf, dich kennenzulernen. Du hast ihnen auf den ersten Blick außerordentlich gefallen, während sie Arthur einfaß abhändeln fanden.“

„Ich ihnen gefallen?“ fragte Augustus erstaunt. „Aber sie haben mich ja gar nicht gesehen.“

Bert sah sich auf die Puppen, um ein Paar hatte er veratet, das Jane und Holly Onkel Augustus vom Hotelkoffer aus beobachtet hatten.

„Ich habe ihnen ein möglichst getrenntes Bild von dir entworfen“, redete er sich aus. „Wirst du kommen?“

„Gern“, sagte Augustus, indem er die Karten nahm, ohne zu sehen, daß er bereits drei gleiche bei sich trug. „Es braucht keiner von den anderen zu wissen, daß ich hingegangen bin.“

„Selbstredend. Und die Jungens?“

„Die sagen nichts. Ich gebe mit ihnen auch heimlich ins Kino, obwohl es Fräulein von Satorius verboten hat und Moritz deshalb gleichfalls dagegen ist. Wenn das adlige Fräulein nur nicht eines Tages Moritz heiratet.“

„Wahrscheinlich paßt sie gut zu ihm.“

„Was! Moritz hat überhaupt eine gefährliche Anlage zum Pantoffelhelden. Wenn ihn die spindliche Person einfaßt, vertritt er vollkommen. Junges, neues, frisches Blut — das ist es, was die Solmens brauchen.“

„Was meine Meinung“, stimmte Bert aus ehrlicher Ueberzeugung zu und schlug seinem Onkel auf die Schulter. „Du bist nicht bloß der Vernünftigste und Feinste von der ganzen Familie, sondern auch der Jüngste von uns allen. Wir müssen nach der Revue zusammen ein Glas Champus auf Palmiras Wohl trinken.“

Onkel Augustus lächelte schmerzlich geschmeichelt. „Nana“, wehrte er ab.

„Auf Palmira und die Liebe“, sagte Bert aufgeräumt und stieß mit einem unsichtbaren Glas gegen Augustus' Hand, die leicht zitterte.

8. Kapitel

Eine traurige, aber tausendfach bestätigte Erfahrung lehrt, daß die Treue des Mannes gewöhnlich aus Mangel an Gelegenheit zur Untreue oder aus Bequemlichkeit herrihrt. Da es nun in dieser Welt der Versuchungen selten an Gelegenheiten, ihnen zu erliegen, fehlt, so bleibt zumeist die eingeweihte männliche Trägheit als einzige schwache Sicherung gegen Sündenfälle übrig. Leidenschaft und Phlegma ringen mit ihren entgegengesetzten Kräften miteinander, bis naturgemäß das stärkere Temperament die Oberhand behält und die Tugend der Bequemlichkeit mit faul ausgestreckten Gliedern bezwungen am Boden liegt.

Von dieser für das männliche Geschlecht so beschämenden Regel machte Arthur Solmens keine Ausnahme. Er besaß zwar eine über das übliche Quantum noch hinausgehende Portion Trägheit gegenüber Liebesabenteuern, aber zum Unglück wurde dieses Mehr an Sicherheit durch das Entgegenkommen des anderen Teiles aufgewogen. Dazu kam die den männlichen Mitgliedern der Familie Solmens angeborene Schwäche für Weiblichkeiten aus Spähren, die sozial unter ihrer eigenen saturierten Bürgerlichkeit lagen. Seitdem Onkel Augustus und sein Bruder Bert infolge dieser ererbten Neigung ihr Herz an Grazien aus dem Reich der leichten Muse verloren, so brachte eine Göttin aus der nicht weniger verführerischen Welt der Mode die strengen Prinzipien Arthur Solmens in Gefahr. Während die romantische Natur eines Augustus und die abenteuerliche Verts von der künstlerischen Atmosphäre unwiderstehlich angezogen wurden, übte die Eleganz Pariser Modemagazine auf den Gentleman Arthur ihre Reize aus. Im Grunde war es die gleiche magische Anziehungskraft schönen Scheins, der die drei Solmens erlagen. Der Unterschied bestand nur in der Nuance.

Man darf es absehen von der eingangs erwähnten allgemeinen männlichen Unzulänglichkeit und von dem Paragrafen 51 mit besonderer familiärer Belastung, Arthur Solmens nicht allzu heftig vorwerfen, daß er den Avancen Nina Hundertmarks nicht mehr Widerstand entgegensetzte. Er liebte, soweit Männer zur Liebe mit Ausschließlichkeit des Objekts fähig sind, Blanche Fisher. Er war mit ihr so gut wie verlobt. Aber eben darin lag die Gefahr. Aufrichtige

und lebenserfahrene Männer werden bestätigen müssen, daß das Zwischenstadium eines Verlöbnisses eine viel härtere Prüfungszeit bedeutet als der Dauerzustand der Ehe. Ein Verlobter gleicht einem hungrigen Menschen von gutem Appetit und gesunder Konstitution, der vor einem fetter gedekten Tische sitzt, Messer und Gabel kampfbereit in den Händen, und der warten muß, bis ein unsichtbarer Leidenhaftloser Gong das Zeichen zum Beginn der Mahlzeit gibt. Manchmal dauert das Warten auf den Gongschlag so lange, daß dem überreizten Magen der Appetit vergangen ist, wenn er endlich ertönt, und es bleibt zu entscheiden, ob dem Esser oder dem Gong die Schuld daran beizumessen ist, daß die Mahlzeit unberührt bleibt. Ist es zu verwundern, wenn Männer von geludem Hunger nervös werden und heimlich in einem kleinen Restaurant einen Luftstoß einnehmen, der ihnen trotz bösen Gewissens nicht einmal schlecht schmeckt. Wäre es nicht auf Grund solcher betrübender, aber erwiesener Erfahrung im allgemeinen Interesse, den verwichenen und erlebten Gong so früh als möglich zu schlagen, ohne Rücksicht auf ein lebensfremdes Zeremoniell, das niemandem nützt und häufig genug nicht gutzunehmenden Schaden anrichtet?

Diese allgemeinen Bemerkungen sollen keine Rechtfertigung, sondern eine Erklärung eines an sich zu verurteilenden, doch vermeidbaren Verhaltens darstellen, der nicht selten das Glück zweier für einander bestimmter und einander wertiger Menschen vernichtet. Dummheiten sind nicht dazu da, um gemacht, sondern um vermieden zu werden.

Arthur Solmens machte die Dummheit. Im Untergrunde war etwas Gefühl befriedigter Rache an dem Kerl von Walter dabei, der ihn beinahe die Treppe heruntergeworfen hatte, überhächt mit der pharisäischen Selbstrechtfertigung, auf Umwegen die Rolle eines Nicens zu spielen. Im eigentlichen Kern aber war es nichts als die Ausnützung einer Gelegenheit, die bekanntlich nicht nur Diebe, sondern auch Liebe macht.

Nina Hundertmark war eines von jenen süßen Geschöpfen, die nicht nur die Gedächtnisse der Schneiderkunst mit der erlernten Grazie des Mannequins zu tragen verstehen, sondern auch jenen natürlichen Scharm besitzen, der nicht erlernbar ist und für den die reichen und vornehmen Kundinnen der großen Modehäuser noch weit mehr bezahlen würden als für die teuersten Toiletten, wenn sie ihn den Vorführerinnen, die im Stechschritt an ihnen vorüber schweben, abkaufen könnten. Traue einer einem Mannequin, aber noch mehr widerstehe ihm einer, wenn er mit störender Stimme durch den Fernsprecher aus der trüben Umgebung seines Büros oder seines Vadens dich zu einem Nachmittags-tee im Grünen lockt und dir durch den süßen Ton der Melodie ohne Worte Verheißungen macht, die dein Herz mit einer angenehmen Schwäche umnebeln.

(Fortsetzung folgt.)

Parfüms ausgewogen
Waisenhausstraße 23, gegenüber dem Ufa-Palast
Gossee & Seldel



E. PASCHKY

Veitpzig, Str. 40, Tel. 54307
 Blumenstraße 1, 54305
 Medlerstraße 27, 54306
 Reckelsdorferstraße 10, 14114

Böllinger Str. 14, Tel. 51002
 Bräuner Str. 22, 51003
 Brotelhauserstr. 24, 52000
 Wettenstr. 17, 21635

Franzosenstr. 5, Tel. 22967
 Kumburgstr. 22, 46507
 Kumburgstr. 22, 46507
 Kumburgstr. 22, 46507

Notenstraße 43, Tel. 21735
 Parthauer Str. 14, 14050
 Lagerstr. u. Versand:
 Bollnauer, 1, Tel. 21634

**Wie im ganzen Jahre
so auch in dieser Fisch-Werbe-Woche
nur feinste Qualitäten
zu billigsten Preisen!**

Kabeljau

ohne Kopf Bund 18 Pf., im Schnitt Bund 20 Pf.

Gehellfisch

ohne Kopf Bund 20 Pf., im Schnitt Bund 22 Pf.

Besonders preiswert: Bratfertige

Fischfilets Bd. 35 Pf.

Sämereien

Hein-Hemden sitzen tadellos!

In diesen modernen Passformen sehen Sie jederzeit schmeck aus und fühlen sich behaglich. Drei- und fünfsichtige für gute haltbare. Jedes Stück auch nach Maß zum Fabrikpreis. 30.000 zufriedene Kunden. Besuchen Sie bitte gleich morgen meine Fabrikverkaufsstelle, Viktorstraße 6.

Wäschefabrik Paul Hein Kötzschenbroda

Schinken der altbewährte deutsche Wermutwein seit 30 Jahren ärztlich empfohlen.

Zu haben in Apotheken, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Sie laufen wie eine Biene in meinen Spezialstiefeln und Schuhen für Ballen- und empfindliche und starke Füße! Auch solche Augenschuhe. Gute Empfehlung. Indiv. Behandlung von Fußschmerzen!

Spezial-Schuhgeschäft für leidende Füße
Franz Lorenz, Weißerhstr. 38, Eckhaus Seminarstr.

Weinverkauf: Wegen alle Fußschmerzen hilft sofort mein Fußkorsett. Paar 3,00.

Das Lob der Mutter alle Dichter sangen!
Unsere Blumen welken nicht. Darum zum Muttertag unverwelkliche Blumen, wie auch die Liebe zur Mutter nicht welken darf.

11 Vasenblumen für 10, 20, 30 Pf.
Auch Blumen ans Kleid, auf den Hut, auf das Grab. Ein Haus voll Blumen bürgt für allergrößte Auswahl.

Hesse, Scheffelstr. 12, pt., I. bis IV.

Keine Bier-Preiserhöhung 6/20 36 Pf.

Täglich Spezialgerichte zu kleinen Preisen

öwenbräu Moritzstr. 1b

Siphon-Versand. Ruf 13298.

u. alle gärtnerischen Bedarfsartikel kaufen Sie in nur besten Qualitäten im Spezialgeschäft Fernsprecher 10136

Arthur Jähnichen
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlitzzimmer
Küchen
Einzelmöbel
Bequeme Teilzahlung
Möbelfabrik
Holzmühlenstraße 39/41
Gegr. 1899 Ruf 40810

Orosos-Wein
der ausgezeichnete Süßwein, ärztlich empfohlen

Labsal
für Malaria, Krämpfe, Schwäche, Nervöse, Alle, Junge, Sportler

1/2 Flasche RM 2.45, 1/3 Flasche RM 1.40 mit Flasche

C. Spielhagen
Dresden
Annenstraße 9, Fernruf 18336
Bautzner Straße 3, Fernruf 51281
Galeriestraße 6, Fernruf 20847
Lassen Sie sich nichts anderes aufreden!

Schlitzzimmer
von den einfachsten bis zu den schönsten Formen und in jeder Preislage liefert billigst

Möbelhaus Körner
Hauptgeschäft: Oppellstraße 26
Zweiggeschäft: Blasewitzer Straße 72

Bapperitz
die alte gute Weinstube
Scheffelstraße 7.
Die moderne Kleiderfabrikation
Köhl
Rabenerstraße 13
Linie 11, 14
verarb. a. mitgebr. Stoffe
Änderungen preiswert!

Günstige Gelegenheit!
Küche mit Aufsatz
für nur 135.— RM. sofort zu verkaufen
Amalienstr. 8, I. Etg.

Verantw. u. redaktionell. Teil: Dr. A. Zwintzer Dresden, I. Die Anzeigen-Preisliste, Dresden. — Falls das Verzeichnis der Zeitung insoweit höherer Gewalt, Betriebsstörungen, Streik, Auslieferung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Verleger kein Anrecht auf Ersatzleistung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Anzeigen an den vorerwähnten Tagen sowie auf bestimmte Zeiten wird nicht geleistet. Das heutige Abendblatt umfasst 6 Seiten.

Fritz Wend, Samenhandlung
Dresden-A., Zahnsgasse Nr. 24, Ecke Wallstraße

Börsen- und Handelsteil

Haufe in Schutzgebietsanleihe

Berliner Börse vom 8. Mai

Preisrückgänge für beide Sichten 4%

Die Aktienmärkte verkehrten heute weiter in referierter Haltung. Die Tendenz war knapp behauptet und fürsmäßig weiter abdrückend. Tagelang lag eine Reihe von Spezialwerten wieder recht fest; sowohl Capag als auch Lloyd legten bei lebhaften Umläufen 0,825 bzw. 0,75 % höher ein, und waren nach dem ersten Kurien weiter erhöht. An diesen Märkten stimmtesten anhaltende Hoffnungen über Freigabeausrichtungen, die durch den Farbenbonus erneut angeregt worden sind. Auch am Markt der Schwachstromindustrie entwickelte sich eine weitere Aufwärtsbewegung. Dasselbe gelang auch 4,5 Vogel 4 und Deutsche Telefon und Kabel 6 %, da die Lorenztransaktion weiter anregt. Es ist jedoch daran zu erinnern, daß beide Unternehmen im Gegensatz zu Lorenz keine Postante haben. Montanwerte waren auf behauptet, obwohl immer noch keine Befreiung aus dem Ruhrkohlenrenter gemeldet wird und zur Zeit 5,1 Millton Tonnen auf den Halben liegen. Zeit lagen Schutzgebietsanleihe sowie Altbestandsanleihe, die wesentlich höher einsetzten. Die Bedingungen der Reparationsanleihe (5,5 % Zinsfuß und 98 % Emissionskurs) stimulieren nicht, da man einem derartigen günstigen Auflegungskurs noch skeptisch gegenübersteht. Ein Anreiz für deutsche Kapitalisten besteht naturgemäß an derartigen Bedingungen nicht. Auch der starke Rückgang der Reparaturwerte beeinträchtigte die Stimmung. Geld war weiter leicht; Tagesgeld 3 bis 5, Monatsgeld 5,5 bis 6,5. Der Dollar war mit 4,19, Pfunde Mark mit 20,86, Pfunde Mark mit 4,85,95 zu hören.

Am einzelnen verloren Montanwerte bis 1 %. Hohentlohe 2 % niedriger. Kallimere bis 0,75 % befristet. Farben legten 0,75 % niedriger ein. Von Elektrowerten waren Bergmann und Felten gefragt. Sachfenwerk 2,5 % höher, dagegen die übrigen etwa 1 bis 1,5 % nachgedrückt. Waldmaschinen unbeeinträchtigt. Motoren Deutz verloren 1,25, Drenckeln 0,75, dagegen Schwarzpfeiff 0,5, Augsburg-Würzburg 1 und Kösting 2,5 % höher. Bemberg verloren 2, Kru 1,5, Schwerte 2, Schultheiß 2,25, Reichsbank 1,25 %, Stahl 0,25, R. auch Mansfeld erneut 0,75 % abdrückend.

Am Markt der unnotierten Werte

mar die Tendenz geschäftlos: 68 notierten: Bank für Montan 125, Deutsche Petroleum 57, Duxer Vorkasse 70, Haber Bleistift 120, Gummiwerke Gide 128, Gann, Wagon 66, Ganna Vloch 4, Hochfrequenz 180, Kabel Rheinl 190, Kink-Golmann 74 bis 74,5, Manoli 212, Nationalfilm 90, J. D. Hiedel 66,5, Scheidemandel 57,5, Winkler 26, Schwerdtfeger 49, Rurbach Kall 184 bis 186, Kalt-Industrie 198 bis 200, Neue Bodengesellschaft 88.

Dresdner Börse vom 8. Mai

Der Verkehr an der diesigen Börse hielt sich heute auch auf dem Rentenmarkt in etwas engeren Grenzen. Lediglich in Schutzgebietsanleihe kam es bei scharf anziehenden Kurien zu größeren Umläufen. Sie konnten im offiziellen Handel 0,8, nachbörsllich aber noch 1,5 gewinnen. Auch 5 % Goldpfandbriefe und verschiedene Aufwertungsanleihe, sowie Dresdner Stadtanleihe blieben fest, während u. a. 8 % Zinsdauer Stadtanleihe den größten Teil ihres gestrigen Gewinns mit 1,25, ferner 5 % Landesaktuarrentenscheine Serie III 1 % einbüßten.

Für Aktienwerte blieb das Interesse bei aneinbleibender Kursentwicklung weiter sehr gering. Nur für einige Sonderwerte machte sich zu wesentlichen höheren Kurien einige Nachfrage geltend. Zu diesen gehörten der feramischen Serien Marienberger Rohstoff mit + 6, Siemens-Glas mit + 5 und Comag mit + 2,5. Von Brauereien fanden besonders Ritzl + 5 und Holritz + 2 regere Beachtung. Bankaktien zeigten eine ungleichmäßige Aufwärtsbewegung. Während Deutsche Bank und Sächsische Bodenkredit je 1 gewonnen, schwächten Reichsbank 1,5 und Sächsische Bank 1 ab. Maschinenaktien lagen überwiegend schwächer, und zwar teilten sich Union-Diesel gegen letzte Notiz vom 28. April 8, Marx-Rohl 8, Sächsische Bronze 2, Großhändler Behring und Sächsische Wulffschlitz je 1 niedriger. Kräftig erhöht (+ 3,5) waren nur Pöckel. Bei Elektrowerten beschränkte sich die Kursveränderung auf Sachfenwerk-Stamm- und Vorzugsaktien, von denen erstere 3,5 und letztere 2 höher befristet gefragt waren. Textilwerte veränderten sich nur in flauerer Gardinen mit - 1,5. Auf dem Gebiet der diversen Industrieaktien legten Wunderlich ihre Erholung um weitere 3,25 fort. Ferner konnten Rundfunkaktien Marx 1,25, Gröbelsch und Pöckelberg je 1

gewinnen, wogegen Europafab 2, Emil Uhlmann und Feder-Tisch je 1 zurückfielen. Bei den Aktien der Papierfabriken bestand etwas Interesse für Deidener + 1,75, Krause & Haumann + 1,25, Vereinigte Wagnner und Reih Jkon je + 1. Am Morgen lag hierzu wichtige Vereingte Strohhoff 5,5, Dresdner Albumin-Gewinnung 5, Vereingte Photo-Aktien und Gewinnscheine je 1 noch unten.

Dresdner Terminkurs vom 8. Mai

Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt 115 1/2, Braubank 167 1/2, Commerz- und Privat-Bank 160 1/2, Darmstädter Bank 208 1/2, Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft 142 1/2, Dresdner Bank 148 1/2, Sächsische Bank 168 1/2, Polophon 284 1/2.

Weitere Kurie für einzelne Kredit- und Pfandbriefaktien: 4 %ige Landwirtschafliche Kreditbriefe: Serie 38 9,5 1/2, Serie 34 8,4 1/2, Serie 35 4,5 1/2, Serie 36 1,25 1/2, Serie 37 3 1/2, Serie 38: 1. Gruppe 2,1 1/2, 2. Gruppe 1,0 1/2, Serie 39: 1. Gruppe 1,5 1/2, 2. Gruppe 0,75 1/2, Serie 40: 1. Gruppe 1,2 1/2, 2. Gruppe 0,75 1/2, Serie 41 0,5 1/2, Serie 42: 1. Gruppe 0,45 1/2, 2. Gruppe 0,4 1/2, Serie 43 0,3 1/2.

Junge Aktien

Wagnneraktien: Rüdigerburger Bierbrauerei 100.
Papierfabrikation: Vereingte Strohhoff 175.
Textilaktien: Vereingte Baumwolle 8, Zinsdauer Rammingen 138, Köpfer Pedertsch 128.
Verschiedene Industrieaktien: Jaomagi 111.
Fortlaufende Notierungen: 4 %ige Schutzgebietsanleihe 4,2 bez., bis 5,4 bez. 1/2.

Leipziger Börse vom 8. Mai

Der Börsenmarkt war heute widerstandsfähig. Die Kurse waren etwa 1 % gebessert. Eine Geschäftsbeförderung trat aber nicht ein. Münchener und Sachfenwerk gewonnen je 3 %; dagegen verloren Reichsbank, Polophon und Mansfeld je 2 %, Schutzgebietsanleihen waren mit 5 gefragt nach 3,7. Der Freiverkehr war leicht gebessert.

Chemnitzer Börse vom 8. Mai

An der Donnerstagbörse konnte sich keine einheitliche Tendenz durchsetzen, doch war die Grundstimmung als nicht unfreundlich zu

Dresdner Börse vom 8. Mai 1930

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten. Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. Hier angegebene Einheit. * = Papiermarkkurs (Ohne Gewähr).

Staats- und Stadtanleihen, Pfandbriefe			Zinsen			Brauerei-, Malz- u. Spiritfabrik-Aktion			Nähmaschinen- und Fahrrad-Aktion			Papier-, Papierstofffabrik- u. Photograph.-Artikel-Aktion			Porzellan-, Glas- u. Chamottefabrik-Aktion			Textil-Industrie-Aktion					
Titel	Kurs	%	Titel	Kurs	%	Titel	Kurs	%	Titel	Kurs	%	Titel	Kurs	%	Titel	Kurs	%	Titel	Kurs	%	Titel	Kurs	%
D. Werth-Anl. 32	95,0	G	Leipz. Hp. Opfb. VI	83,25	G	15 Aschaff. Akt.-Br.	167,0	G	0 Corona	11,75	B	0 Cöllw. Pap.	120,0	B	0 Aelfest Volksst.	20,0	G	8 Aktierr. Münchb.	82,25	G	0 Baumw. Zwickau	17,0	B
do. do. 35	92,0	G	do. do. IX	86,0	G	8 Augsburg Br. z. Hasen	72,5	G	0 Expres	34,0	G	0 Dresden. Alumini	185,0	B	0 Blument. Veit-Ob.	36,0	G	0 Chemnitz Spinn.	79,0	G	0 Bauw. Zwickau	17,0	B
do. do. 35	92,0	G	do. do. II	82,0	G	17 Baunz. Brau u. Mlz.	217,0	G	0 Fries & Hüpfinger	34,0	G	0 do. Genüsch.	312,0	G	0 Dachs. Ton-u. Stz.	120,0	G	0 Chemnitz Zucker	79,0	G	0 Chemnitz Spinn.	79,0	G
Reichsanl. v. 1929	102,5	G	do. do. IIIa	82,5	G	14 Berlin. Kindbr.	154,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 C. M. Hutschbein	60,0	B	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
Sächs.-St.-Anl. 27	83,2	G	do. do. VIII	82,0	G	20 Bohrisch Stettin	115,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Kahla, Porzellan	52,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
S. Schatzanw. v. 29	101,25	B	do. do. VII	80,0	G	17 Bergbr. Riesa	217,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Keramaer Gr. Wk.	146,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
S. Schatzanw. II	100,0	G	do. do. VI	80,5	G	18 Berliner Kindbr.	269,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Kioster Veldsdorf	47,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
D. Reichspostsch.	100,0	G	do. do. V	80,5	G	5 Erste Kumbacher	83,0	B	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Marienb. Mosaikpl	126,0	B	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
S. Landesk. G.-R. I	98,5	G	do. do. IV	80,0	G	7 Edlinger Brauerei	87,0	B	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Pöckel	28,0	B	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. II	98,25	B	do. do. III	80,0	G	7 Felsenkellerer	114,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. III	98,0	B	do. do. II	80,0	G	14 Gröbelsch	107,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. IV	98,25	B	do. do. I	80,0	G	10 Hansa-Brauerei	101,5	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. V	98,0	B	do. do. 0	80,0	G	10 Iwerks Kumbach	100,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. VI	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	7 Isenbeck & Co.	108,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. VII	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Kiebler Br. z. Eiche	—	—	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. VIII	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	14 Kumb. Ritzl	136,5	B	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. IX	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	12 Leipz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. X	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	18 Leitz. Br. Riebeck	196,0	B	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XI	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XII	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XIII	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XIV	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XV	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XVI	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XVII	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XVIII	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XIX	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XX	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XXI	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XXII	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XXIII	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XXIV	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XXV	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XXVI	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XXVII	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XXVIII	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XXIX	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—
do. do. XXX	98,25	B	do. do. 0	80,0	G	10 Leitz. Br. Riebeck	125,0	G	0 Ver. Vorsch.-A.	—	—	0 do. Genüsch.	—	—	0 Rosenthal	90,0	G	0 D. Jute-Spinnerei	—	—	0 D. Jute-Spinnerei	—	—

Leipziger Kurse

vom 8. Mai 1930
(Ohne Gewähr)

Sächs. Ant.	8,5	7,5	114,75	G</
-------------	-----	-----	--------	-----

